

# Dahlemer Tag

Alle Ehemaligen und Freunde des Arndt-Gymnasiums sind herzlich eingeladen zum

## Dahlemer Tag spezial

am Freitag

**10. Oktober 2008**

von 14 bis 18 Uhr

im Arndt-Gymnasium

**Festzelt der Alten Arndter  
auf dem Schulhof**

Herausgeber:	Freunde des Arndt-Gymnasiums e.V. Königin-Luise-Straße 80-84, 14195 Berlin
Redaktion:	W. Dietrich von Thadden, Andrea Behr, Andreas Tosberg
Fotos:	Inge Kundel-Saro, privat
Redaktionsanschrift:	W. Dietrich von Thadden, Graacher Straße 18, 12247 Berlin, Tel. 030-774 40 77, E-Mail: dvonthadden@aol.com
Internet-Homepage:	www.alte-arndter.de
Konto:	Postbank Berlin Nr. 993 44-102, BLZ 100 100 10
Layout und PrePress:	Image Network Company, Berlin
Druck:	Motiv Offset

# Einladung zur Hauptversammlung

des Vereins der Freunde des  
Arndtgymnasiums e.V.

**am Mittwoch, den 18. Februar  
2009, um 18 Uhr  
im Arndt-Gymnasium**

**Königin-Luise-Straße 80-84  
Berlin-Dahlem**

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Begrüßung durch die Stellv. Vorsitzende
2. Bericht der Schulleitung
3. Bericht des Vorstands
4. Bericht des Schatzmeisters
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstands
7. Nachwahl zum Vorstand
9. Verschiedenes

**Die Stellvertretende Vorsitzende  
Bettina Köpke**



## 1908 – oder doch erst 1909?

In diesen Tagen feiern wir nun also das hundertjährige Bestehen unseres Arndt-Gymnasiums – im Oktober 2008. Wieso 2008 und nicht 2009, weil doch, in Stein gemeißelt, über der Eingangstür der Schule in der Königin-Luise-Straße das Jahr 1909 steht? Feiern wir nicht ein Jahr zu früh?

Es gibt allerhand Material über diese Frage, das der Autor dieses Beitrags eingesehen hat, vor allem eine von Prof. Dr. Bruno Wachsmuth erfasste Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Schule im Jahre 1933 – und natürlich das Internet. Da gab es also im Rheinland den Pfarrerssohn Dr. Johannes Richter, der erst Jura studierte, sich dann aber der Pädagogik zuwandte. Durch einen Freund begann er sich für eine Erziehung junger Menschen in Internaten zu interessieren. Es gab Experimente in verschiedenen Orten Deutschlands, die ihn erst nicht so recht befriedigten. Bis er 1905 in Berlin in Kontakt kam mit Hugo Thiel, Ministerialdirektor im Preußischen Landwirtschaftsministerium. Der war

zugleich Vorsitzender der Königlichen Dahlem-Kommission, die den damaligen Ort Dahlem, Teil der Kreisstadt Teltow bei Berlin, entwickeln sollte. Der Thielplatz, die Thielallee erinnern an ihn.

Richter wollte von Thiel nur die Vermittlung eines Waldgeländes in der Mark Brandenburg, wo er seine Idee zur Errichtung einer Internatsschule verwirklichen konnte. Als Thiel ihm Dahlem vorschlug, war er zunächst nicht gerade begeistert. Dann sprach ihn Dr. Friedrich Althoff an, ebenfalls Ministerialdirektor, aber im preußischen Kultusministerium. Der wollte aus Dahlem ein „deutsches Oxford“ machen; die Gelehrten, die er hierfür brauchte, sollten in Dahlem wohnen; ihre Kinder brauchten eine höhere Schule. Dafür konnte er Richter begeistern. Althoff konnte damals nicht ahnen, dass mit der Errichtung der Freien Universität 1948 seine Idee vom „deutschen Oxford“ tatsächlich in Teilen realisiert wurde.

Gegen zahlreiche Widerstände preu-



Hinweis über dem Schultür: 1909 waren alle Bauarbeiten getan

scher Ministerien, aber auch der Dahlem-Kommission, erhielt Dr. Johannes Richter zunächst die Genehmigung zum Bau von drei Internatshäusern in unmittelbarer Nähe des Grunewalds, der als unbebaubarer „Dauerwald“ geplant war. Die drei Häuser erhielten Namen deutscher Fürstengeschlechter: Zollern, Staufen und Zähringen und wurden zu Ostern 1908 fertig. Jeweils ein Lehrer-Ehepaar übernahm die Rolle von Pflegeeltern; die Ehefrau wurde die „Pfleagemutter“. Die Schüler sollten nach Möglichkeit – so wünschte es Richter - aus konservativen und christlichen Häusern kommen, was schließlich dazu führte, dass Anmeldungen vor allem von den großen Gütern im deutschen Osten kamen: Von „Alvensleben“ bis „Zitzewitz“ war schließ-

lich das deutsche Adelsalphabet vertreten. Die große Nachfrage nach Internatsschülern führte zur Errichtung weiterer Häuser: Hinzu kamen Oranien, Askanien, und Babenberg, 1912 schließlich Burgund und ein Verwaltungsgebäude mit Kasino und Krankenstation.

Ein wichtiges Anliegen Richters war die unmittelbare Nähe der Internatshäuser mit dem künftigen Schulgebäude, das an der Königin-Luise-Straße entstand, aber Ostern 1908 noch ein mächtiger Torso war. Erst am 15. Oktober 1908 konnte der inzwischen zum Kurator berufene Dr. Johannes Richter zusammen mit dem ersten Direktor Dr. Martin Kremmer im Knauf auf dem Kupferdach des Turms wichtige Dokumente über den Bau von

Schule und Internatshäusern niederlegen, die freilich Opfer der Zerstörungen der Schule im Zweiten Weltkrieg wurden. Der neue Knauf, 1952 auf dem Turm angebracht, enthält neue Dokumente, ein Zeugnisexemplar und ein inzwischen wohl steinhartes Brötchen aus der Schulspeisung. Der Schreiber dieser Zeilen hat es mit seinem Freund Hans-Joachim Tosberg dort hineingelegt.

das „Arndt-Gymnasium in Entwicklung“ mit den Klassen „Sexta“ bis „Tertia“, nach heutiger Zählung also von der Klasse Fünf bis Acht. Gelegentlich gab es „Krieg“ zwischen den gymnasialen „Arndtern“ und den „Domänern“ der Gemeindeschule.

Hundert Jahre Arndt-Gymnasium im Oktober 2008 – das ist schon richtig. Denn der Schulbetrieb begann in der Tat



Wichtige Dokumente liegen im Knauf des Kupferdaches

Zu Ostern 1909 wurde das Schulhaus bezugsfertig, die Einweihung erfolgte aber erst am 16. Oktober des Jahres, als alle Handwerker abgezogen waren – daher die Inschrift „1909“ über der Schultür. Der Schulbetrieb wurde freilich schon am 23. April 1908 aufgenommen, denn die Internatsschüler waren eingezogen und sollten unterrichtet werden: Platz dafür gab es im ersten Stock der sogenannten „Gemeindeschule“ unweit der Domäne Dahlem. Dort befand sich

1908. Übrigens: Der Name der Schule war zunächst nur „Dahlemer Gymnasium“. Erst Johannes Richter, in einer Sitzung des Preußischen Landwirtschaftsministeriums um einen Namensvorschlag gebeten, schlug Ernst-Moritz Arndt als Namenspatron vor, damals gerühmt als ein „treudeutscher Mann“.

**Dietrich von Thadden**

## Viele Erfolge und einige Schicksalsschläge

Das Schuljahr 2007/08 begann diesmal nicht sehr glücklich. Zum Einen erkrankte unser Schulleiter Dr. Theodor Fielitz langfristig und konnte, obwohl er immer wieder nachhaltig den Wunsch äußerte, bis heute seinen Dienst nicht mehr aufnehmen. Er trat am 31. August 2008 in den Ruhestand. Zum Anderen hatte die Schule zum Schuljahrsbeginn eine Lehrerausstattung von nur 93 Prozent, obwohl der zuständige Senator Prof. Dr. Zöllner eine flächendeckende Versorgung von 100 Prozent versprochen hatte.

Durch die von der Schulverwaltung ins Leben gerufene Personalkostenbudgetierung, mit der eine dreiprozentige Vertretungsreserve geschaffen werden sollte (drei Prozent über die zugesagten hundertprozentige Ausstattung hinaus), konnte das Arndt-Gymnasium bis zu den Herbstferien immerhin bis zu 99 Prozent mit Lehrkräften versorgt werden. So haben wir drei Vertretungslehrer anstellen können. Regulär haben wir noch Frau Händel (Mathematik / Kunst), Frau Morczinek (Mathematik / Physik / Informatik) und Frau Sill (Deutsch / Geschichte) sowie Herrn Kurig (Latein / Griechisch) dazu bekommen. Letzterer verlässt uns leider wieder und wird durch den neuen Fachleiter Griechisch, Herrn Wetter, ersetzt. Dank gebührt hier der Schulaufsicht und Herrn Schacht als Vertreter des Personalrats, die sich für eine schnelle Bearbeitung der eingereichten Anträge einsetzten.

Die andere Hiobsbotschaft zu Beginn

des Schuljahres war die Reduzierung der Finanzierung unserer Honorarkräfte durch das Schulamt auf zirka 25 Prozent. Wie jeder weiß, bietet das Arndt-Gymnasium im außerunterrichtlichen Bereich, besonders im Fach Musik, aber auch im Sport zahlreiche Arbeitsgemeinschaften an. Dieses Angebot wurde bisher weitgehend vom Amt mitfinanziert. Die Nachfrage nach diesen Nachmittagsaktivitäten wurde über die Jahre größer und größer (momentan musizieren 180 Schülerinnen und Schüler aktiv!) und so kristallisierte sich immer deutlicher der ästhetisch-musische Bereich als klares Profil unserer angestrebten humanistisch-ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsarbeit heraus. Dieses Profil wurde in der Zwischenzeit auch konstatiert und festgehalten und mit eindeutiger Mehrheit in der Schulkonferenz verabschiedet.

Da über die Personalkostenbudgetierung auch Honorarkräfte eingestellt werden dürfen, sofern die Gelder nicht für Vertretungsunterricht gebraucht werden, konnten im zweiten Schulhalbjahr alle Arbeitsgemeinschaften weitergeführt werden. Dabei hat uns die Elternschaft stark unterstützt, indem sie half, das erste Halbjahr finanziell zu überbrücken. So konnten auch zur Freude der zahlreichen Besucher unsere Weihnachtskonzerte, das Concertino und die Sommerkonzerte erfolgreich durchgeführt werden.

Unsere „Werkstatt-Klassen“ und die „Darstellendes Spiel“-Klassen haben auch in diesem Jahr wieder hervorragende Aufführungen präsentiert. Hier sind zum Beispiel „Die Weibekomödie“, die „Such(t)bewegung“, ein Theaterprojekt aus Kunstaustellung, Szenenkollage, Tanz und Musik, „Nachts“ nach dem Roman von S. Harbeke: „Nachts ist alles

anders“, „Rallalalao“, szenische Darstellungen zu ausgewählten Literatur-exzerpten und ganz besonders das Tanztheater als Innovation an der Schule hervorzuheben. Ein Zeichen dieser besonders fruchtbaren Arbeit ist auch die Tatsache, dass ein kompletter Kurs „Darstellendes Spiel“ als fünfte Prüfungskomponente im Abitur wählte und die Prüfungskommission derart beeindruckte, dass sie darauf drang, einige Prüfungsstücke noch einmal der Öffentlichkeit an einem zusätzlichen Theaterabend zu präsentieren.

Unser altsprachlicher Zug ging erfolgreich ins zweite Jahr; die 6. Klasse erreichte den zweiten Platz im landesweiten Fremdsprachenwettbewerb und einen Geldpreis bei einem Wettbewerb in den Naturwissenschaften. Die Klasse behielt das Catering-Modell bei; die 5. Klasse hingegen konnte sich nicht dazu entschließen.

Im Februar diesen Jahres stellte sich heraus, dass ein Schüler unserer Schule erneut an Leukämie erkrankt war. Daraufhin organisierte die Schule mit besonderer Unterstützung von Frau Aftiring-Hübner in Zusammenarbeit mit der Deutschen Knochenmarkspenderkartei eine Informationsveranstaltung, eine Typisierungsaktion und ein Charity-Konzert, von Schülern initiiert. Mit vielen Helfern, der Mitwirkung von mehreren Schulen, dem Lions-Club und Eltern, Schülern und Lehrern konnten 180 neue Spender für Knochenmark gefunden und die Typisierung jedes Einzelnen zum größten Teil mit Spenden finanziert werden, insgesamt kamen 9 000 Euro zusammen! Für diese große Solidarität hier noch einmal meinen herzlichsten Dank!

Den Prüfungsteil des Mittleren Schulabschlusses haben in diesem Jahr alle

Zehntklässler bestanden, nur vereinzelt den Jahrgangsteil nicht, obwohl die Aufregung sehr groß war, als die Mathematikprüfung in ganz Berlin wiederholt werden musste, da an mehreren Schulen die Aufgaben und Lösungen vorab bekannt geworden waren.



Goethe im Hintergrund: Schulleiterin Ulrike van Rinsum

Das Abitur verlief insgesamt sehr erfreulich: Gleich dreimal konnte die Traumnote 1,0 vergeben werden, und im Durchschnitt erreichten die Arndter-Abiturientinnen und Abiturienten die Note 2,2 - Gratulation! Die Entlassungsfeier und der darauf folgende Abschlussball waren dementsprechend von guter Stimmung und viel Herzlichkeit geprägt.

Nun konzentrieren wir uns auf die anstehende Hundertjahrfeier. Die Vor-



bereitungen sind in vollem Gange. Die Zusammenarbeit unserer United Big Band mit dem bekannten Jazz-Trompeter Till Brönner im Großen Sendesaal des RBB am 5. Oktober zum Auftakt zu unserer Festwoche gelang aufgrund eines zweiten Platzes eines deutschlandweiten Jazz-Wettbewerbes unserer jungen Musiker. Wir freuen uns, viele Alte Arndter und Freunde des AGD begrüßen zu dürfen.

**Ulrike van Rinsum**, stellvertretende Schulleiterin

### DARSTELLENDEN SPIEL ALS PRÜFUNGSFACH IM ABITUR

## Jede Gruppe fand ihren originellen Weg

2007 war das Fach Darstellendes Spiel in Berlin als Abiturprüfungsfach zugelassen worden. Vorausgegangen war die Erstellung von bundesweiten einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) durch die Kultusministerkonferenz. In diesem Jahr hat zum erstenmal ein kompletter Kurs Darstellendes Spiel am AGD Abiturprüfungen abgelegt, die meisten Schülerinnen und Schüler in der fünften Prüfungskomponente, zwei als viertes Prüfungsfach. Alle Kandidaten hatten sich zu Gruppen von zwei bis vier Teilnehmern zusammengetan, um – im Fall der fünften Prüfungskomponente – gemeinsam zu selbst gewählten Themen eine szenische Präsentation vorzubereiten.

Die Themenwahl stellte für mich als betreuenden Lehrer die erste Überraschung und Herausforderung dar. Nach den beiden Projekten, die durchweg humanistischen und komödiantischen

Geist atmeten – die szenische Biografie von Moses Mendelssohn und die „Weiberkomödie“ von Inge und Heiner



Drei junge Damen geben „Psychosis“

Müller – suchten sich die Schülerinnen und Schüler starken Tobak: Psychose am Beispiel eines Textes von Sarah Kane, Selbstmord als literarisches Thema in drei Jahrhunderten, der politische Einfluss von Frauen am Beispiel von Lady Macbeth und die Verführbarkeit von Menschen am Beispiel der „Welle“ von Morton Rhue.

Würden sie diesen Themen seelisch gewachsen sein und sie auch künstlerisch bewältigen? Alle beruhigten mich und waren fortan mit Feuereifer bei der Sache. Die wenigen Beratungen überzeugten mich, dass jede Gruppe einen völlig eigenständigen und originellen Weg fand. Ganze Wochenenden wurden nach

einem ausgeklügelten Probenplan auf die Gruppen aufgeteilt, der Lehrer durfte sich nur als Türschließer betätigen.

Das Ergebnis gab den Gruppen und den Intentionen des Prüfungsfachs Recht: Es waren fast durchweg herausragende Leistungen zu bestaunen, sowohl in der szenischen Realisierung als auch in der Reflexion durch die Kandidaten. Als Beispiel sei hier die Gruppe hervorgehoben, die Sarah Kanes letztes Stück „4.48 Psychosis“ bearbeitete und inszenierte. Der szenische Einfallsreichtum und die äußerst konzentrierte Spielweise der drei jungen Damen (Eda Gündem, Laura Müller und Romina Weber), die das Stück in englischer Sprache darboten, überzeugten nicht nur die Prüfer, sondern auch Zuhörer und Gäste. Unter ihnen befand sich auch ein Redakteur vom Kulturradio des RBB, der diesen positiven Eindruck in einer Sendung über das Fach Darstellendes Spiel kundtat.

Auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler, die sich ja selbst nicht sehen konnten, wurden die szenischen Präsentationen kurz vor der Verleihung der Abiturzeugnisse noch einmal zusammen einer interessierten Öffentlichkeit



Hier wird Theater gespielt und musiziert:  
Blick auf die Bühne der Aula

gezeigt. Dazu erschienen im Übrigen auch etliche Berliner Lehrerinnen und



Tanztheater

Lehrer, teils mit ihren Theaterschülern, um sich über die neue Art von Abiturprüfungen zu informieren.

Zum Schluss kann gesagt werden, dass nicht nur allgemein die fünfte Prüfungskomponente den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Abiturienten Raum gibt, sondern gerade auch im Fach Darstellendes Spiel die Motivation, die Teamfähigkeit und die künstlerische Erprobung neuer Wege fördert.

**Harro Pischon**, Studiendirektor

## WAS IST DAS ALUMNIportal?

# Datenbank für Jung und Alt

Wer sich im Internet über das Arndt-Gymnasium informieren will, stößt bald auf den Begriff „AGD-Alumniportal“. Was ist das? In einem Flugblatt, verfasst von unserem neuen Vorstandsmitglied, Studiendirektor Wolf-Dietrich Pikart, wird das so erklärt: „Das AGD-Alumniportal ist eine Internetseite, die allen Ehemaligen des Arndt-Gymnasiums und Schülern ab Klasse 11 die Möglichkeit gibt, Kontakt zu halten und Informationen auszutauschen.“ Pikart betont, dass der Zugriff auf diese Informationen nur registrierten Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Alten Arndtern möglich sind; die Daten sind geschützt.

Grundlage der Arbeit des Alumniportals ist die Datenbank, über die man mit den Ehemaligen der Schule – sofern sich diese eingetragen haben – Kontakt halten und sie gegebenenfalls in Projekte oder in den Unterricht einbinden kann. Auch Lehrer haben Zugang.

Je mehr Ehemalige sich in die Datenbank eintragen, desto wertvoller wird das Angebot für alle. Sie stellen sich so als Ansprechpartner oder gar als Zeitzeugen zur Verfügung, indem sie ihre Erfahrungen aus Ausbildung, Studium und Beruf an Jüngere weitergeben. Und es fördert den Zusammenhalt der ehemaligen Arndter, die Kontakt zu alten Klassenkameraden aufnehmen wollen und Jahrgangstreffen leichter organisieren können.

Der Vorteil für im Alumniportal registrierte Lehrer: Sie können Ehemalige in

ihre Projekte oder in den Unterricht einbinden, indem sie deren Erfahrungs- und Berufshintergrund nutzen. Und sie können über E-Mail zu Veranstaltungen jeder Art einladen, denn jeder registrierte Alte Arndter gibt natürlich neben seiner Postanschrift auch seine E-Mail-Adresse bekannt.

Schüler, die sich im Alumniportal registrieren ließen, haben vielfältige Möglichkeiten: Durch Ehemalige des Arndt-Gymnasiums können sie sich über Ausbildung, Studium, Studienfächer, Universitäten oder Volontariate und Praktika informieren lassen. Auch Fragen, ob man nach dem Abitur erst einmal ganz anderes unternehmen könnte, lassen sich beantworten. Hier ist es natürlich ebenfalls wichtig, dass sich möglichst viele Schülerinnen und Schüler auf der Portalseite eintragen, ihr persönliches Profil erstellen und dieses von Zeit zu Zeit aktualisieren.

Die Einrichtung des Arndt-Alumniportals wird vom Verein Alumni-at-School e.V. unterstützt. Durch die Einbindung der Robert-Bosch-Stiftung entstehen keine Kosten. Im Internet kann man das Portal anwählen unter <https://arndt.alumniportal.org>.

Redaktion



## SCHÜLERAUUSTAUSCH MIT DEM NACKA-GYMNASIUM IN STOCKHOLM

# Schweden kennen lernen in acht Tagen

Den Schüleraustausch mit dem Nacka-Gymnasium in Stockholm gibt es nun schon seit sieben Jahren. An diesem Programm nehmen jährlich etwa 15 Schüler teil, die von den Lehrern Kareen Pölk als Fahrtenleiterin und Klaus Michael begleitet werden.

Die Reise nach Stockholm findet meistens Anfang Oktober statt und ist ein Gegenbesuch: Denn die schwedischen Gastschüler kommen jeweils Anfang Juni für eine Woche nach Berlin, um im Arndt-Gymnasium ihre Berliner Austauschschüler kennen zu lernen. Sie verfügen über gute Deutschkenntnisse, weil sie zuhause einen fortgeschrittenen Deutschkurs absolvieren. So können sie im AGD am Deutschunterricht teilnehmen. Sie besichtigen in Berlin unter anderem den Reichstag, die Alte und Neue Nationalgalerie und setzen sich mit der deutschen Geschichte auseinander, indem sie ins ehemalige KZ Sachsenhausen fahren.

Die Berliner Schüler sind während ihres achttägigen Aufenthalts in Stockholm bei schwedischen Gastfamilien untergebracht, so dass sie den schwedischen Alltag erleben und ihre Englischkenntnisse anwenden können, weil die Schweden Englisch fast ebenso gut sprechen wie ihre Muttersprache. Mancher Busfahrer spricht in Stockholm ein besseres Englisch als unsere Schüler nach sechsjährigem Unterricht!

Die Berliner Gäste erhalten vom Nacka-Gymnasium als Gastgeschenk ein Acht-Tage-Ticket, mit dem sie kostenlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln Stockholm erkunden können. Darüber hinaus organisiert unsere schwedische Kollegin Baedecke Yllner ein umfangreiches Besichtigungsprogramm, das sich freilich künftig reduzieren könnte, weil ein staatliches Reformprogramm die Eigenständigkeit der Schulen einschränken soll. Bisher gehört aber der Besuch des Sommerschlusses Drottningholm mit seinem berühmten Barocktheater, in dem die Schüler mit Hilfe einer alten Bühnenmaschinerie Donner und Regen mit Hagelschlag simulieren können, zum Programm, ebenso der Besuch des Freilichtmuseums in Skansen mit mittelalterlichen Holzhäusern und einem Zoo mit Rentieren und Elchen aus schwedischen Wäldern. Manchmal, so berichten Schüler, verirren sich Elche durchaus in die Gärten der schwedischen Gasteltern.

Regelmäßig besichtigt wurde bisher die „Wasa“, ein 1628 auf seiner Jungfernfahrt gesunkenes Kriegsschiff. Es wurde 1961 geborgen und erhielt ein eigenes Museum. Ein besonderer Höhepunkt ist der Besuch im Astrid-Lindgren-Museum, durch das die Schüler mit einer elektrischen Kleinbahn gefahren werden. Entzückt erinnern sich unsere 16- bis 18-jährigen Schüler an frühe Kinderzeiten. Hinzu kommen Besuche der Altstadt Stockholms, des Nationalmuseums und des Museum für Moderne Kunst, der Universitätsstadt Uppsala und des Schlosses Gripsholm mit dem Grab von Kurt Tucholsky.

Das Nacka-Gymnasium, in dem unsere Schüler obligatorisch am Unterricht teilnehmen, ist eine sehr beliebte und wohlhabende Schule in Stockholm, die von

etwa 1850 Schülern im Alter zwischen 16 und 19 Jahren besucht wird. Sie können für ihr Abitur einen von drei Bildungsgängen wählen: den sprachlichen, den sozialwissenschaftlichen oder den kulturell-künstlerischen. Unseren Schülern werden dort manche schwedischen Bräuche nahegebracht. Sie lernen aber auch die sogenannten „workshops“ kennen, in denen schwedische Schüler den Beruf des Frisörs oder ein anderes Handwerk erlernen und danach eine Art „Fachabitur“ ablegen können. Das Schulgebäude bietet dafür ausreichend Fachräume wie Bauhallen, Schwimmhallen, Sprach- und Lernkabinette und sogar Frisörsalons. Besonders beeindruckt hat unsere Berliner Schüler die lockere Atmosphäre im Unterricht, die es möglich macht, den Klassenraum auch einmal während des Unterrichts wie in einer Universität zu verlassen.

Der Schüleraustausch und das Leben in Gastfamilien ist inzwischen zu einem wichtigen Bestandteil des Schullebens im Arndt-Gymnasium geworden. Einprägsame Erfahrungen wurden gemacht und dauerhafte Kontakte geknüpft. Für manchen wird sich so nach dem Abitur die Möglichkeit eines Studiums in Schweden eröffnen.

Klaus Michael, Kareen Pölk



## Zum Abitur gratulieren wir:

Jonas Anschlag, Maral Azaran, Johannes Graf von Ballestrem, Francesca Barbera, Genoveva Barrios, Konstantin Behr, Bea Bocan, Sarah Borchardt, Alicia Breurkens, Luca Christel, Sybille Cramer, Michael Dietz, Magdalena Domka, Anna-Yael Ehrenkönig, Sergej Eichmann, Simone Ertel, Christopher Falbe, Sebastian Galli, Elise Gern, Hendrik Glenzer, Nataly Gomez Duque, Julius Goschin, Marlene Gutensohn, Paul Guy, Eda Gündem, Anna-Victoria Haas, Sophie Haderer, Christoph Hamacher, Vega Handojo, Lisa Hannusch, Theodor van Hasz, Franziska Herbst, Nicoline Hoffmann, Alexandra Hoppe, Halym Kim, Maté Könya, Kris Kraffert, Justin Krieger, Wendy Luo, Annemarie Mack, Sophia Manske, Isabell Matschke, Julia Mertens, Laura Müller, Kai Eva Najand, Christian Neuhoff, Franziska Noack, Louise Pullmann, Martin Reißer, Paul Resch, Mona Rosin, Jonas Salloum, Laura Schenk, Stefan Schliek, Ferdinand Schmorl, Johanna Schnabel, Mike Schneider, Anna-Christina von der Schulenburg, Vincent Stefansson, Nora Steiner, Franziska Thomas, Felicia Turowski, Daniel Volmer, Lennart Weber, Romina Weber, Heidi Werner, Antonia Weyermann, Felix Wolf, Melina Wolter, Gunnar Zeidler, Janna Zielinski, Tilman Zipfel, Dominique Zülch.

## Abitur 2008: Ein Sommernachtstraum

Nicht nur der hoch gewachsene Blumenschmuck auf der Bühne unserer wie immer bis auf den berühmten letzten Stuhl besetzten Aula rechtfertigt diese Überschrift, sondern auch die mit viel Herzblut vorgetragene Rede der stellvertretenden Schulleiterin Ulrike van Rinsum, die ihre Rolle nicht nur an diesem Abend so wunderbar mit Leben füllte. In gleicher Weise trugen die folgenden, ebenso kurzweiligen, aber nicht minder nachhaltigen Reden dazu bei, dass diese Feier hoffentlich für die Hauptpersonen traumhaft schön war.

Die Abiturientenentlassungsfeier bildet den Höhepunkt eines jeden Schuljahres. Deshalb war es sicherlich auch für Herrn Ladenthin eine Freude, alle Schüler, die er als Pädagogischer Koordinator mit viel Geduld und tausend offenen Ohren in den letzten Jahren sicher durch den Dschungel der Schulbürokratie geleitet hatte, nun bei der Zeugnisvergabe noch einmal mit Handschlag zu verabschieden und den einen oder anderen Dank entgegenzunehmen. Wieder gab es zu jedem Abiturienten eine mit Fotos unterlegte Musik. Spätestens bei dieser lang ersehnten Zeremonie, bei der jeder Einzelne, den Beifall genießend, zur Bühne ging, verwandelte sich die Aula endgültig in eine „Fanmeile“ bei gefühlten 40 Grad im Schatten. Auch wenn in solchen Momenten wieder die Sehnsucht nach einer Klimaanlage für die Aula aufkeimt, muss man sagen: Ein besseres Klima kann es dort eigentlich gar nicht geben!

Andrea Behr

DIE STELLVERTRETENDE SCHULLEITERIN

## Drei mal die Traumnote 1,0

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste! Ich darf Sie anstelle von Herrn Dr. Fielitz, der leider aus gesundheitlichen Gründen nicht hier sein kann, aufs Herzlichste begrüßen!

Sie können sich nun entspannt zurücklehnen – Sie haben es geschafft! Alle Prüfungen, alles Bangen und Warten, alle Anspannungen haben ein Ende. Das Abitur 2008 ist vollbracht!

Wenn Lehrkräfte Klassenleiterin oder Klassenleiter sind, tendieren sie meist dazu, von „ihrer“ Klasse zu sprechen. Ich tue das auch gerne und kann heute sagen, dass ein Teil dieser Gruppe dort hinten in der 7. und 8. Jahrgangsstufe auch „meine“ Klasse war. Ich erinnere mich noch sehr gut und auch gerne daran. Und es ist sehr befriedigend zu sehen, wie sich die Einzelnen entwickelt haben, und dass sie heute hier angekommen sind. Und das Ergebnis lässt sich vorzeigen: Im Durchschnitt hatte dieser Jahrgang die Note 2,2 und dabei wurde drei mal die Traumnote 1,0 erreicht. „Chapeau!“ würde der Franzose sagen; meinen herzlichsten Glückwunsch!

Natürlich tragen dazu in sehr großem Maße auch die Eltern bei und - nicht zu vergessen - jede einzelne Kollegin oder der einzelne Kollege mit ihrer oder seiner persönlichen Erfahrung, Engagement und Ausstrahlung. Aber da könnte ich abendfüllend Dank- und Lobeshymnen anstimmen, was mir in Anbetracht der knappen Zeit leider nicht möglich ist. So



hoffe ich, dass wir allen gemäß unserem Schulprofil auf sprachlichem, mathematisch-naturwissenschaftlichem, geisteswissenschaftlichem, sportlichem und besonders auf ästhetisch-musischem Gebiet eine ganzheitliche Bildung mitgeben konnten.

Es liegt nun an Ihnen, meine lieben Abiturientinnen und Abiturienten, diese Ansätze zu nutzen und das Beste daraus zu machen. Die schulische Fremdbestimmtheit hat ein Ende, Sie müssen nun selbst Entscheidungen treffen und herausfinden, in welche Richtung Sie weitermarschieren wollen. Dafür wünsche ich Ihnen für Ihren nächsten Lebensabschnitt viel Motivation, noch mehr Energie und Selbstvertrauen, um alles, was auf Sie zukommt, zu bewältigen und hoffentlich rückblickend sagen zu können: „Schule? Eigentlich war das eine ganz schöne Zeit!“.

Ulrike van Rinsum, stellvertretende Schulleiterin

#### ABITUR-REDE DES LEHRERS

### Über Achtsamkeit

Ihnen, den Abiturienten und Abiturientinnen, danke ich für das Vertrauen, heute stellvertretend für Ihre Lehrer sprechen zu dürfen. Zuerst möchte ich Ihnen schon vor dem wichtigen Ritual der Zeugnisübergabe herzlich gratulieren zum erfolgreichen Abschluss Ihrer schulischen Laufbahn.

Sozusagen als zugewiesener Lebensabschnittsgefährte habe ich die meisten von Ihnen im Laufe der Jahre kennen und schätzen gelernt: als aktive Mitstreiter in dem Projekt zur theatralen Umsetzung von Gedichten und im herzhafteren

Grips-Theaterstück „Eins in die Fresse“ des Faches „Werkstatt Ästhetische Bildung“, im Deutschunterricht und nicht zuletzt in den Abiturpräsentationen der fünften Prüfungskomponente. Ich will gar nicht verhehlen, dass meine Kollegen und mich manche Prüfungspräsentationen im Fach Darstellendes Spiel – und auch in der Kombination von Deutsch und Musik – fast von den Stühlen und zum frenetischen Applaus hingerissen hätten. Wir waren jedoch zur Affektkontrolle verdammt und lächelten so sanft, dass Sie es offenbar kaum bemerkten und immer wieder unruhig nach den Ergebnissen fragten. Auch Sie haben mit Ihren exzellenten Präsentationen dazu beigetragen, dass wir uns seit der letzten Schulkonferenz über das einstimmig beschlossene musisch-ästhetische Profil des AGD freuen dürfen.

In Ihrer musisch-ästhetischen Profilierung und in Ihren Diskussionsbeiträgen im Unterricht zeigte sich, was mir charakteristisch für Ihren Jahrgang zu sein scheint und was man vielleicht besonders gut in den Fächern Deutsch und Darstellendes Spiel beobachten kann: Sie verbinden ein hohes Leistungsvermögen auf glückliche Weise mit einem sehr persönlichen Anliegen, das Sie in Kooperation mit anderen überzeugend zu artikulieren wissen.

Und das lässt mich hoffen. Hoffen natürlich, dass Sie auch weiterhin leistungstark und kooperativ sein werden – wir brauchen Sie für die Lösung vieler gesellschaftlichen Probleme, Ihre neuen Ideen werden bitter nötig sein. Das lässt mich aber auch hoffen, dass Sie – und nun komme ich zum zentralen Thema – in einer sehr leistungsorientierten, ja manchmal auch leistungsfixierten Gesellschaft achtsam bleiben. Und das heißt: achtsam mit sich und anderen umgehen.

Es ist kein Geheimnis, dass für jene, die in unserer Gesellschaft arbeiten dürfen, die Arbeitsintensität stetig steigt. Die Schule war immer Spiegel der jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse und so brauche ich nur das Stichwort „Schulzeitverkürzung“ anzuführen, um die Steigerung der Arbeitsintensität nicht nur für Lehrer, sondern auch für Schüler evident werden zu lassen. Oder, um es noch konkreter zu halten, erlaube ich mir, exemplarisch auf Frau van Rinsum zu verweisen, die in diesem Schuljahr faktisch Schulleiterin und ihre eigene Stellvertreterin in einem war. Ich nutze diesen Schlenker, um Ihnen, Frau van Rinsum, von dieser Stelle für diese große Leistung zu danken. Mögen Sie uns als Schulleiterin erhalten bleiben!

Auf Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, werden also hohe Leistungsanforderungen zukommen, und ich möchte Sie dazu ermuntern, sie sportlich anzunehmen, sich gleichzeitig jedoch auch zu schützen vor einer Kolonisation Ihres Lebens durch Ihre Studien- und Berufstätigkeit. Zu diesem Schutz gehört sicher ein funktionierendes Privatleben, aber vor allem ein Umgang mit sich selbst, der sich an der „Gesundheit der Seele“ orientiert. Sie haben richtig gehört. Nicht von ungesättigten Fettsäuren, BMI, Fitness oder Wellness, diesen Verlängerungen des Leistungsgedankens noch in die Ernährung und Entspannung hinein, ist hier die Rede, sondern von der „Gesundheit der Seele“.

Friedrich Nietzsche füllt diesen Begriff im Dritten Buch seiner „Fröhlichen Wissenschaft“ folgendermaßen: „Es kommt auf dein Ziel, deinen Horizont, deine Kräfte, deine Antriebe, deine Irrthümer und namentlich auf die Ideale und Phantasmen deiner Seele an, um zu be-

stimmen, was selbst für deinen Leib Gesundheit zu bedeuten habe.“

Der ganze Unterschied zwischen der heutigen Körperfixierung als Korrelat zur Leistungsfixierung einerseits und Nietzsches „Leib“ als Gegenbegriff zur abendländischen Spaltung des Selbst in Geist und Körper andererseits wird hier deutlich. „Gesundheit der Seele“ hat also wenig mit schulmedizinischer Gesundheit und gar nichts mit gesellschaftlicher Konformität zu tun, aber umso mehr, so verstehe ich es, mit dem achtsamen Beschreiten des je eigenen Wegs. Des je eigenen Wegs. Ich muss also mit objektiven und subjektiven Hindernissen, mit den Widerständen von anderen und auch in mir rechnen. Der gesunde Weg ist demnach in keinem Fall der bequemste. Achtsamkeit muss dabei die Modalität sein, damit ich immer wieder nachprüfen kann, ob ich mich noch auf meinem Weg oder schon wieder auf dem Weg meiner Eltern, Lehrer, Vorgesetzten oder Freunde befinde.

Wer auf diese Weise agiert, geht auch achtsam mit anderen um, weil er ihnen den je eigenen Weg zugesteht und nicht meint, für sie eigentlich besser zu wissen, was doch nur sie selbst herausfinden können. Er zeichnet ohne jegliche Einschränkung verantwortlich für sein Leben. Für die Erfolge und für die Misserfolge. Er sucht nicht nach Schuldigen für nicht ergriffene Chancen. Er begreift seine Hindernisse und seine Schwierigkeiten als seine ureigensten Lernfelder.

Diese freiheitliche Lebenspraxis, die ich Ihnen gern ans Herz legen möchte und die in meinen Augen die vielversprechende Alternative zu abstrakten und daher wertlosen Wertediskussionen ist, lässt sich in jedem Augenblick, in jedem

Hier und Jetzt umsetzen, wie ich Ihnen zum Schluss an einem literarischen Beispiel demonstrieren möchte, an einem Text, dessen Titel schon andeutet, wie gern ich auf ihn als letzten Trost im arbeitsintensiven Schulalltag rekurriere. Ich möchte ihn auch meinen gestressten Kollegen wärmstens empfehlen. Es handelt sich um Jean Paul Friedrich Richters, kurz: Jean Pauls „Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wutz in Auenthal“:



Der Lehrer: Studienrat Michael Lindenberg

„War der Tag gar zu toll und windig – es gibt für uns Wichte solche Hatztage, wo die ganze Erde ein Hatzhaus ist und wo die Plagen wie spaßhaft gehende Wasserkünste uns bei jedem Schritte ansprützen und einfeuchten – so war das Meisterlein so pffiffig, dass es sich unter das Wetter hinsetzte und sich nichts darum schor; es war nicht Ergebung, die das unvermeidliche Übel aufnimmt, nicht Abhärtung, die das ungefühlte (Übel) trägt, nicht Philosophie, die das verdünnte (Übel) verdauet, oder Religion, die das belohnte (Übel) verwindet: sondern der Gedanke ans warme Bett war's. ‚Abends‘, dacht' er, ‚lieg ich auf alle Fälle, sie mögen mich den ganzen Tag zwicken und hetzen, wie sie wollen, unter meiner

warmen Zudeck und drücke die Nase ruhig ans Kopfkissen, acht Stunden lang‘. Und kroch er endlich in der letzten Stunde eines solchen Leidentages unter sein Oberbett: so schüttelte er sich darin, krempte sich mit den Knien bis an den Nabel zusammen und sagte zu sich: ‚Siehst du, Wutz, es ist doch vorbei.‘“

Ich wünsche Ihnen alles Gute! Geben Sie acht auf sich!

Michael Lindenberg, Studienrat

#### WAS DIE ABITURIENTEN SAGTEN

## Startschuss ins Leben

Nun ist es also endlich soweit: Nach 13 Jahren Plackerei halten wir unser Abiturzeugnis in den Händen.

Doch was bedeutet das eigentlich? „Abitur“ kommt von „abire“, und da jeder Fünfte von uns ja auch das Latinum in der Tasche hat, wie es sich schließlich für ein traditionell humanistisches Gymnasium gehört, kommt man auf die Übersetzung „Er, sie, es ist im Begriff zu gehen“. Leider sehr treffend! Denn wir sind im Begriff, nach 13 Jahren aufzubrechen in unbekannte Gefilde. Abschied zu nehmen von dem, was bisher Alltag war.

Doch wie sind wir überhaupt so weit gekommen? Begonnen hatte alles mit der Einschulung. Hochmotiviert und unglaublich stolz stand man da in Sandalen neben seiner Schultüte und war neugierig, was sich in den nächsten Tagen so alles tun würde. Dass daraus 13 Jahre werden würden, konnte ja keiner wissen!

So kämpfte man sich durch die Grundschule, lernte Rechnen und Lesen, manch einer auch Schreiben und fieberte der sechsten Klasse entgegen, um endlich zu den Großen zu gehören. Vor nicht ein-



Michael Dietz und Martin Reißer sprachen für die Abiturienten

mal sieben Jahren wurden wir schließlich in dieser Aula in drei Klassen aufgeteilt. Damals wurden wir nicht nur mit völlig Fremden in eine Klasse gesteckt, sondern waren obendrein auch noch die Jüngsten auf der neuen Schule.

Im Laufe der Unter- und Mittelstufe bildeten sich Freundeskreise, die noch bis heute bestehen. Nicht nur das, wir haben auch eine beachtliche Zahl an Pärchen im Jahrgang, die sich schon seit Jahren die Treue halten.

Wir erinnern uns immer wieder gerne an die Fahrten nach Pichl und Prag, aber vor allem an die Austauschprogramme mit London, Stockholm, Nordamerika und Périgueux, weil der Spaß beim kulturellen Austausch natürlich auch nie zu kurz kam, obwohl manche Gastfamilie durchaus gewöhnungsbedürftig war.

Zudem hatten wir auch viel Freude am Programm außerhalb des Unterrichts. So waren es doch letztendlich die Dahlemer

Tage, Fußball- und Basketballturniere, wie auch Darstellendes Spiel und Orchester-aufführungen, die den Kontakt zu unteren und oberen Stufen schufen. Das hat uns als Schüler gezeigt, dass wir viel bewegen können, obwohl wir eine verhältnismäßig kleine Schule sind.

Auf dem Weg in die Oberstufe mussten uns einige Mitschüler zwar verlassen, dafür bekamen wir aber von anderen Schulen sympathische Verstärkung. Besonders in den letzten zwei Jahren wuchsen die drei Klassen und die Neuen zusammen, obwohl – um einen anerkannten Biologen zu zitieren - Licht und Schatten häufig nah bei einander lagen. Zwar hatten wir viel Spaß an den vielen Kursfahrten und Exkursionen, aber auch die eine oder andere Unstimmigkeit, wenn es um Noten ging. Trotzdem war es für alle eine schöne Zeit.

Auch der eine oder andere Lehrkörper hat in den besagten letzten Jahren beeindruckt. So erklärte Herr Lindenberg das Leben, während Herr Weilhard jede Chance nutzte, uns Frankreich schmackhaft zu machen, natürlich auch mit charmanter Unterstützung durch Frau Kruska. Herr Pischon brachte uns das Theater spielen bei und verstand es, in langweiligen Situationen ein Lächeln auf so manches Gesicht zu zaubern. Monatelange Wartezeiten auf Matheklaturen überbrückte Klassenmami Kareen Pölk mit Kaffee und Kuchen. Überhaupt haben uns die Lehrer besonders dann unterstützt und gefördert, wenn es um Sportwettkämpfe und Aufführungen ging. Unvergessen bleiben Herrn Feyerherms Rugby-Stunden und natürlich die vielen großartigen Rudertouren. Bei dieser Gelegenheit einen herzlichen Gruß an Michael!

Nun ja, jetzt ist also der große Tag ge-



kommen. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem wir die Noten nicht mehr ändern können. Abgesehen davon, dass es für die meisten zufriedenstellend verlaufen ist, haben wir gerade auf der Abi-Fahrt und Abi-Party gemerkt, dass doch die meisten darauf bestehen, in dieser Zeit gemeinsam etwas zu unternehmen! So traf man im sonnigen Spanien auf manch angeheiterte Gestalt, grölte Abitur in allen Variationen und kam noch einmal zum obligatorischen Absacker im Menfis zusammen.

Bestimmt werden wir in Zukunft noch häufig wehmütig an so manchen Schulmoment zurückdenken. Doch jetzt richten wir den Blick erst einmal nach vorne, auf die Herausforderungen, die jetzt vor uns liegen. Vielleicht wird es nicht einfach, aber wir denken, wir sind gut gerüstet! Und auch, wenn die Sonne nicht immer für alle gleich geschienen hat: Es hat sich gelohnt!

Michael Dietz, Martin Reißer

#### REDE EINER ALTEN ARNDTERIN

## Ihr habt die Schule mitgeprägt

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten,

bevor ich meine Glückwünsche loswerden kann, möchte ich mich vorstellen: Mein Name ist Bettina Köpke und ich vertrete den Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums, kurz die „Alten Arndter“. Ich war selbst Schülerin hier, habe einen „Alten Arndter“ geheiratet und bin Mutter zweier ehemaligen Arndterinnen, Abitur-Jahrgang. 2002 und 2004, und eines

Schülers, der hier hoffentlich in zwei Jahren ebenfalls sein Abitur machen wird.

Ich gratuliere Euch ganz herzlich zu Eurem Erfolg.

Einigen wenigen ist es vielleicht immer leicht gefallen, ist zu Lernendes förmlich zugeflogen, Ihr seid zu beneiden. Manche haben immer nur das Nötigste gelernt, und es hat gereicht, die meisten aber mussten hart arbeiten und brauchten manchmal neben Fleiß auch ein bisschen Glück; Euch allen ist gemeinsam, dass Ihr Eure Schulzeit erfolgreich beendet habt.

Etwas ist zu Ende und etwas Neues beginnt. Auch hier unterscheidet Ihr Euch: Manche von Euch wissen schon genau, was sie studieren oder lernen wollen und haben das große Glück, diesen



Noch jung, aber Alte Arndterin: Bettina Köpke

Plan auch umsetzen zu können. Andere werden auch ziemlich genau wissen, was sie gerne machen würden, wenn sie nur könnten. Aber vor das Ziel ist eine Wartezeit, zuerst einmal eine andere Ausbildung, Bundeswehr oder Zivildienst gesetzt. Und einige wissen noch gar

nicht, was wird, brauchen einfach noch etwas Zeit.

Euch allen wünsche ich, dass Ihr den Beruf erlernt und irgendwann einmal erfolgreich ausüben werdet, der Euren Neigungen und Fähigkeiten entspricht und dass Ihr damit glücklich werdet! In jedem Fall habt Ihr nun eine spannende Zeit vor Euch – von Schule wollt Ihr erst einmal nichts mehr hören. Das ist verständlich.

Aber vergesst nicht, dass Ihr alle, die Ihr hier sitzt, so verschieden Ihr seid, diese Schule, jeder ein kleines bisschen, mitgeprägt habt. Es ist und bleibt Eure Schule. Geht hinaus aus dieser Schule und kommt eines Tages zurück, vielleicht als Eltern, deren Kinder, wie schon viele Generationen vor Euch, wieder auf das Arndt-Gymnasium gehen. Oder veranstaltet ein Klassentreffen. Verliert nicht den Kontakt untereinander, und wenn das doch einmal passieren sollte, dann fragt nach bei den Alten Arndtern. Unsere Aufgabe ist es unter anderem, die Kontaktpflege zu erleichtern. Hinterlasst Eure Adressen bei uns, werdet Mitglieder, dann kann niemand verloren gehen!

Denkt auch daran, dass es Eure Schule ist, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Ich freue mich darauf, Euch alle im Oktober beim Ball im Palais am Funkturm zu sehen – wenn Ihr kommt, wird es ein tolles Fest! Am „Dahlemer Tag“ können alle, die gerne Bier trinken und zapfen, bei uns im Bierzelt mithelfen - es wird traditionell von den Abiturienten des Jahrgangs und den Alten Arndtern bewirtschaftet.

Bettina Köpke

#### DER VORSITZENDE DES SCHULFÖRDERVEREINS

## Ein ganz besonderer Jahrgang

Alle zwei Jahre führt kein Weg am Fußball vorbei. Unser Geburtsjahrgang war Weltmeister und Ihr könnt noch Europameister werden. Euer Jahrgang ist auch ein Besonderer, denn Ihr seid 1988/89 geboren und damit die Maueröffnungskinder. Eure Verantwortung



Wolf Weyermann gab den Preis des Schulfördervereins an Martin Reißer

ist weiter groß, denn es gibt noch viel zu tun für die endgültige Wiedervereinigung.

Aber ganz besonders hebt Euch hervor, dass Ihr der Jubiläumsjahrgang seid. Herzlichen Glückwunsch zum hundertsten Abitur. Dies habt Ihr auch mit einem bravourösen Durchschnitt von 2,3 und dem besten Abitur mit rechnerisch 0,85 bewiesen.

Dieses Gymnasium wäre nie so erfolgreich alt geworden, wenn nicht die Schüler, die Lehrkräfte und die Eltern so gut in der Vergangenheit zusammen gearbeitet hätten.

Ein Beispiel für viele ist die Neugestaltung des Eingangsbereiches, der nun mit einheitlicher Hecke und Kugelahornbäumen und bepflanzten Beeten zum hundertjährigen Jubiläum endlich ordentlich aussieht. Wenn die Bäume etwas größer geworden sind, wird man diesen Weg die Ernst-Moritz-Arndt-Allee nennen.

Denkt immer mal wieder an die schönen und auch nicht so schönen Zeiten im Arndt-Gymnasium zurück, bleibt der Schule verbunden und seid stolz auf sie! Euch alles Gute für die Zukunft! Einen tollen Abi-Ball und ein großartiges Jubiläum wünscht Euch Euer Fördervereinsvorsitzender.

Wolf Weyermann

#### AUS DEM VORSTAND

## Der Vorsitzende gab sein Amt auf

Ein Jahr ist es jetzt her, dass an dieser Stelle stolz der personelle Zuwachs unseres Vorstandes verkündet werden konnte. Diesmal gibt es ganz andersgeartete Nachrichten: Ich habe mich entschlossen, nach nunmehr zwölf Jahren als Vorsitzender des Vereins der Freunde des Arndt-Gymnasiums diese Funktion niederzulegen. Im Herbst 1996 hatte ich das Amt in der Nachfolge meines wenige Monate zuvor verstorbenen Vaters übernommen. Ein wenig war dies auch als Vermächtnis gemeint, das zu vollenden, wozu er aufgrund seiner tückischen und schließlich tödlichen Krankheit nicht mehr in der Lage war.

Ich glaube, dass es gelungen ist, dem

Vorstand ein neues Gesicht und der Vorstandsarbeit neue Impulse zu geben. Der Alters- und Geschlechter-Mix hat sich in der Arbeit der letzten zwölf Jahre bewährt. Es wurden viele Projekte angegangen, die teilweise bis heute ihren festen Platz im Leben der Schule und des Vereins haben. Beispielhaft seien hier die Wiederauflage und Pflege der Stammrolle, die ständige Repräsentanz auf schulischen Veranstaltungen mit Verpflegung und dem Verkauf unserer Modelinie oder auch die Zeitzeugenaktion genannt. Auch im Internet tritt der Verein jetzt zeitgemäß auf. Unseren langjährigen Vorstandsmitgliedern Bettina Köpke, Andrea Behr und Bernard Biemann sei an dieser Stelle auf das Herzlichste gedankt. Ohne ihr Engagement und die vielen eingebrachten Ideen wäre das nicht durchführbar gewesen.

Das Haus ist also gut bestellt. Meine sehr hohe berufliche und familiäre Belastung haben mich zum Rücktritt als Vorsitzender gezwungen. Selbstverständlich bleibe ich aber dem Vorstand treu, habe die Schriftführung übernommen, werde weiterhin unser Haus in der Kluckstraße verwalten und dem Vorstand auch in rechtlichen und steuerlichen Fragen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die Frage der Nachfolge rückt einige, teilweise schon lange diskutierte Probleme in den Vordergrund. Sind in der heutigen Situation, wo ehrenamtliche Organisationen wie Vereine, Parteien und Gewerkschaften nicht nur immer mehr Mitglieder verlieren, sondern auch immer weniger interessierte Aktive finden und vor allem immer weniger finanzielle Zuwendungen erfahren, zwei die Schule unterstützende Vereine, der Verein der Freunde des Arndt-Gymnasiums und der Schulförderverein, nebeneinander noch

sinnvoll? Sollte in der nächsten Zeit, dem Beispiel anderer Zehlendorfer Oberschulen folgend, nicht doch ein gemeinsamer Förderverein aller heute oder einst am Schulleben Beteiligter (Eltern, Lehrer, Ehemalige) gegründet werden?

Die Situation ist insoweit schwierig, als die Vereine nicht die gleichen steuerlichen Voraussetzungen aufweisen. Der Schulförderverein ist gemeinnützig, unser Verein bis heute nicht. Außerdem ist das Problem der beim Verein der Freunde angefallenen Vermögenswerte, vor allem unser Mietshaus und die damit zusammenhängende schwierige Nachbarsensituation, zu klären. Die Zielgruppen sind auch deutlich unterschiedlich und die Unterstützung der Schule differenziert zu betrachten. Dem Schulförderverein obliegt an sich die Unterstützung bei Lehr- und Lernmitteln, uns bei anderen Anschaffungen und Reisen. Damit sind die Schwierigkeiten sicher nicht abschließend aufgezählt.

Ich plädiere dafür, eine Fusion in den nächsten Monaten sorgfältig zu prüfen. Eine Entscheidung darüber sollte ausgewogen, auf Fakten basierend und nicht emotional getroffen werden. Sie muss in der Mitgliedschaft breit diskutiert und auch abgestimmt werden. Ich möchte daher an dieser Stelle die Diskussion beginnen und möglichst viele Mitglieder um ihre Meinung bitten.

Ein in diesem Zusammenhang zu diskutierender Punkt ist die Frage der Gemeinnützigkeit. In dieser mit Mäzenen und Gönnern nicht mehr wie früher gefüllten Zeit ist es nach meiner Auffassung unerlässlich, Spendern und Beitragszahlern einen gewissen Anreiz für die finanzielle Unterstützung unseres Vereins zu geben. Vorbei ist leider die

Zeit, wo der Zusammenhalt in der Richterschen Stiftung und im Klassenverband noch einen sicheren und stabilen Freundeskreis beruflich und finanziell erfolgreicher Unterstützer garantierte, fast wie in einer studentischen Verbindung. Heute muss sich der Verein in einem Umfeld vieler Organisationen, Parteien, Verbände und Kirchen behaupten, die ebenso auf privates finanzielles Engagement angewiesen sind, aber andere steuerliche Möglichkeiten bieten können, wobei deren Leistungen, die unmittelbar dem Gemeinwohl zugute kommen, keinesfalls geschmälert werden sollen.

Also statt „Alles wie gehabt“ im letzten Jahr nun „Alles durcheinander“? Nein, keineswegs. Der Vorstand ist arbeitsfähig wie eh und je und auch die neuen, im letzten Jahr hinzugekommenen Vorstandsmitglieder haben sich gut eingelebt und legen tüchtig Hand an. Dahlemer Tag, Musikabende und Abiturientenverabschiedung sind nur noch mit den Alten Arndtern denkbar, die Neuauflage der Stammrolle ist ebenso wie die „Dahlemer Blätter“ in guten Händen. Wie eh und je wirft der Verkauf von Sweat- und T-shirts Gewinne ab, das Haus freilich nur äußerst moderate. Hier drückt nach wie vor der Instandsetzungsrückstand (Fassade, Treppenhäuser), der aus dem Laufenden nicht zu erwirtschaften ist. Die Vollvermietung wird allerdings durch das nahe Bundesverteidigungsministerium gewährleistet.

Die finanzielle Situation ist natürlich durch die bevorstehende 100-Jahr-Feier und das Engagement des Vereins dort gegenwärtig sehr angespannt. Aber ein solches, in Zeiten einer „aussterbenden“ Jugend und der dadurch bedingten zunehmenden Schließung von Schulen doch sehr beachtliches Jubiläum sollte

auch tüchtig gefeiert werden. Bis zum 150. Jubiläum wird ja doch noch ein wenig Zeit vergehen.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns auf einer der vielen festlichen oder weniger festlichen Veranstaltung sehen!

Andreas Tosberg

#### SIMONE RICHTER STELLT SICH VOR

## Es begann mit Jazz und Brötchen

Fast 20 Jahre nach dem Tod meines Vaters Hans Jürgen Richter (Abitur 1938) und der Aufgabe seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender des Vereins der Freunde des Arndt-Gymnasiums, die er von 1956 bis 1988 mit außerordentlichem Engagement ausfüllte, wollte auch ich mich an der Arbeit der Alten Arndter beteiligen. Im Frühjahr dieses Jahres wurde ich in den Vorstand aufgenommen.

Nach dem Abitur 1971 studierte ich Medizin und spezialisierte mich in Psychiatrie und Naturheilverfahren. Der Besuch des AGDs meiner Kindern ab 2003 bzw. 2005 führte mich wieder an die Schule zurück; wahrscheinlich zeigte sich hier die von meinem Vater „ererbte“ Verbundenheit und Liebe zu dieser Schule. Die Möglichkeit, in der Eltern-Jazzband mitzuspielen, die gerade von Dr. Burggaller ins Leben gerufen wurde, nahm ich sofort wahr; eine andere Form der aktiven Teilnahme am Schulleben.

Meinen ersten praktischen Beitrag bei den Alten Arndtern leistete ich beim Brötchenverkauf zu den Sommerkonzerten. Das ausgezeichnet eingespiel-



Neu im Vorstand: Simone Richter, Tochter des unvergessenen langjährigen Vorsitzenden Hans-Jürgen Richter

te Team Andrea Behr und Bettina Köpke zeigte mir, wie ein liebevoll geschmiertes Arndterbrötchen auszusehen hat.

Warum bin ich jetzt dabei? Für uns Alte Arndter ist es meiner Meinung nach wichtig, Traditionen lebendig zu vermitteln, um der Jugend in einer Zeit, die ihnen so viel Flexibilität abverlangt, Ruhe- und Haltepunkte zu geben. Es wäre schön, wenn hier mehr „junge“ Alte Arndter mit „Alten“ Arndtern zusammenkommen würden.

Simone Richter

#### WOLF-D. PIKART STELLT SICH VOR

## Kein Alter Arndter und doch „Alter Arndter“

Als neues Mitglied des Vorstands des Vereins der Freunde des Arndt-Gymnasiums möchte ich mich gern vorstellen. 1951 als Sohn des späteren Senatspräsidenten am Bundesgerichtshof in Karlsruhe, Heinz Pikart, in Aurich

(Ostfriesland) geboren, habe ich nach dem Abitur in Karlsruhe und Auslandsstudium in Lausanne mein Lehramtsstudium für die Fächer Französisch und Sport 1978 in Göttingen mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen.

1980 kamen meine Frau Barbara und ich nach Berlin. Ich trat meine Stelle als Referendar an der Rückert-Oberschule in Berlin-Schöneberg an und wurde dort



Neu im Vorstand: Studiendirektor Wolf-Dietrich Pikart

1982 nach dem Zweiten Staatsexamen als Studienrat für Französisch und Sport übernommen. Im gleichen Jahr wurde ich stolzer Vater unserer Tochter Louisa Katharina, heute 26 Jahre und Studentin der Humanmedizin in Köln.

1987 wechselte ich als Fachleiter Französisch zum Rheingau-Gymnasium Berlin-Friedenau. 1994 wurde mir die Aufgabe übertragen, als Fachseminarleiter für Sport im 1. Schulpraktischen Seminar Tiergarten die Ausbildung der Lehramtsanwärter im Fach Sport zu leiten, eine Tätigkeit, der ich nach wie vor mit viel Interesse nachgehe.

2002 habe ich mich erfolgreich auf die Stelle des Fachbereichsleiters Sport am Arndt-Gymnasium beworben. Was meine sportlichen Interessen angeht, so habe ich früher recht erfolgreich Fußball

gespielt, ich genieße das Bergwandern im Sommer, liebe das Skifahren im Winter. Ich spiele Tennis, Tischtennis und Badminton und gehe mit Begeisterung schwimmen.

Mein zweites Unterrichtsfach Französisch stellt für mich einen sehr wertvollen Ausgleich für meine sportlichen Aktivitäten dar. Gegenwärtig unterrichte ich eine 8. Klasse im Anfangsunterricht Französisch und einen Leistungskurs, der im nächsten Jahr in die Abiturprüfung geht.

2004 habe ich ein Internetportal, das AGD-Alumniportal, ins Leben gerufen, ein Netzwerk aktiver und ehemaliger Arndt-Schüler, in dem mittlerweile fast 330 Ehemalige miteinander Kontakt halten. Dieses Engagement hat auch dazu geführt, dass ich gefragt wurde, ob ich mir eine Mitarbeit bei den „Alten Arndtern“ vorstellen könne. Dieser Aufgabe widme ich mich seither mit großer Freude. Ich fühle mich an unserer Schule ausgesprochen wohl und kann mir gut vorstellen, auch nach meiner aktiven Zeit bei den „Alten Arndtern“ weiter mitzuarbeiten.

Wolf-Dietrich Pikart, Studiendirektor

#### KASSENBERICHT

## Die Einnahmen gehen weiter zurück

Die Sorgen des Schatzmeisters wachsen: Unsere Einnahmen aus Beiträgen und Spenden gehen weiter zurück. Betragen sie im Jahre 2006 noch rund 12.000 Euro, so gingen sie 2007 auf rund 10.000 Euro zurück. Krasser noch sind die



Rückgänge, vergleicht man die Überweisungen im jeweils ersten Halbjahr: 2006 waren das noch rund 5.000 Euro, 2007 noch 3.300, in diesem Halbjahr aber nur noch 1.700 Euro. Eine einsichtige Begründung dafür gibt es nicht: Sterben uns die Alten Arndter der Abiturjahrgänge vor dem Zweiten Weltkrieg, bisher die treuesten Zahler, weg? Hat die Begeisterung der Jüngeren für ihre alte Schule so krass nachgelassen? Es ist zu hoffen, dass die Eingänge nach dem diesjährigen Dahlemer Tag und dem 100jährigen Schuljubiläum noch deutlich anwachsen, sonst werden wir die finanziellen Hilfen für das Arndt-Gymnasium drastisch reduzieren müssen.

Deutlich geholfen haben uns freilich die Aktivitäten unserer Vorstandsmitglieder Bettina Köpke und Andrea Behr, denen ausdrücklich Dank gebührt: Der Verkauf von Getränken und Brötchen sowie von T-Shirts während der Weihnachts- und

Sommerkonzerte brachte uns fast 11.000 Euro, beim Dahlemer Tag 2007 trotz des schlechten Wetters 1.360 Euro. So konnten wir für 2007 beim Kontostand sogar noch ein kleines Plus von 2.000 Euro verbuchen.

Das waren die wichtigsten Ausgaben, die insgesamt rund 15.000 Euro betragen: Der größte Posten waren wiederum die „Dahlemer Blätter“, die uns mit Druck und Versand über 4.200 Euro kosteten. Eine Rollbild-Leinwand für die Aula finanzierten wir mit 3.500 Euro; die andere Hälfte trug der Schulförderverein. Der nächste große Posten war die Anschaffung von Druckern und einem Beamer für die neuen 5. Klassen, die fast 1.400 Euro betrug. Mit zweimal 400 Euro und einmal 550 Euro unterstützten wir Lehrer auf Austauschfahrten, weil sie sonst die Reisen hätten selbst finanzieren müssen. Der Vorstand hat übrigens kürzlich diese Zuschüsse auf insgesamt 800



Neu gestaltet: Der Vorgarten des AGD

Euro pro Jahr begrenzt. Fast 1.600 Euro kosteten uns der Erwerb und das Bedrucken von Polo- und Sweat-Shirts, doch ist das eine Summe, die durch den Verkauf wieder hereinkommt. Die Steuerberatung für 2006 kostete über 900 Euro, wurde aber erst 2008 in Rechnung gestellt.

Die vorherrschbaren Ausgaben in diesem Jahr werden beträchtlich sein: Wir beteiligen uns an der Neugestaltung des Vorgartens der Schule, wir werden die Tieferstimmung und Überholung der Orgel finanzieren und wiederum die Austauschreisen von Lehrern unterstützen. Ferner wollen wir eine neue Stammrolle herausbringen. Auch den Organisatoren des Schuljubiläums werden wir wohl finanziell unter die Arme greifen müssen.

Dietrich von Thadden

## Neuer Mindestbeitrag: Zwölf statt sechs Euro

Der Mindestbeitrag für die Mitglieder des Vereins der Freunde des Arndt-Gymnasiums wurde erhöht: Von derzeit sechs auf zwölf Euro pro Jahr. Der Vorstand erhörte die Klagen des Schatzmeisters und fasste einen entsprechenden Beschluss. Da die meisten Alten Arndter, die durch ihren Beitrag berechtigt sind, die „Dahlemer Blätter“ zu beziehen, ohnehin mehr als sechs Euro jährlich zahlten, ist dieser Beschluss angemessen, auch für diejenigen, die noch Taschengeld von ihren Eltern beziehen.

ALTE ARNDTER TRAFEN SICH

## Die 47er: Beeindruckt vom heutigen AGD

Nachdem wir von so unvergesslichen Lehrern wie Professor Kappus, Dr. Wachsmuth, Dr. Liebmann, Studienrat Schaefer und anderen unterrichtet worden waren, stellten sich am 17. Juni 1947 39 Schüler der Klassen 8 o und 8 g den Prüfungen zum Abitur. Die anstrengenden Stunden beschloss der im Fach Musik bei Studienrat Ziehm Beste, unser Klassenkamerad Peter Heitmann, mit einem Klavierkonzert.

Am 28. September 2007 trafen sich neun Ehemalige, zum Teil mit Ehefrauen, im „Alten Krug“ zum Wiedersehen. Unser bewährter Organisator Hans-Joachim Zietemann hatte aufgerufen, das besondere Jubiläum zu feiern und Erinnerungen auszutauschen. Bei strömendem Regen folgte die Fahrt zum AGD. In der ausverkauften Aula erlebten wir das dritte Konzert am Vorabend des Dahlemer Tages, waren beeindruckt vom hohen Niveau der dargebotenen Kunst durch Chöre und Orchester, erfuhren von der Bedeutung, die dem Fachbereich Musik am AGD beigemessen wird bis zur Zusammenarbeit mit Gremien der Berliner Komischen Oper. So viel abwechslungsreiche, von fröhlicher Jugend schwungvoll dargebotene Musik hat nicht nur uns erfreut.

Am nächsten Tag stand ein Rundgang durch das Schulgebäude, über den Hof und über die Sportanlagen auf dem Programm. Zwar litten Sport und

Ausstellungen im Freien unter dem widrigen Wetter, aber auf den Fluren und in den Klassenzimmern herrschte das rege Leben eines traditionellen „Dahlemer Tages“, einem Volksfest ähnlich. Wir erinnerten uns an den Zustand der Physik- und Chemieräume im Jahre 1947 und verglichen sie neidvoll mit den jetzigen Ausstattungen des PC-Raums und mit den Rhönrädern in der Turnhalle.

Der Höhepunkt war ein Gespräch mit der stellvertretenden Schulleiterin, Frau van Rinsum, im überfüllten Direktorzimmer, denn auch die Teilnehmer des Treffens des Abitur-Jahrgangs 1957 waren bei dem umfassenden, freimütigen und aufschlussreichen Dialog anwesend. Trotz aller Probleme im heutigen Schulwesen verabschiedeten wir uns dankbar von Frau van Rinsum in der Gewissheit, dass Schulleitung, Lehrerkollegium und Elternschaft mit Erfindergeist, Weitsicht, Pflichtbewusstsein und Verantwortungsgefühl bestrebt sind, unseren Enkelkindern den Blick von der Schule ins Leben zu vermitteln.

Das Jubiläumstreffen klang mit einem Abendessen in dem für manchen neuentdeckten, unweit des AGD gelegenen Restaurants „Villa del Sol“ aus. Dort kamen Helene Amtmann, Herbert Brönnner, Christian Bruhn, Manfred Domschat, Johannes Fahlbusch, Wilhelm Christoph Ramelow, Gerhard Ritter, Wolfgang Schultz und Hans-Joachim Zietemann – wieder zum Teil mit Ehefrauen – zusammen. Sie dankten dem Organisator und äußerten die Hoffnung auf ein neues Treffen zum hundertjährigen Jubiläum unserer Schule.

**Dr. Wolfgang Schultz, Abitur 1947**

## Die 48er: Im Mittelpunkt das Sommerkonzert

Es war ein kalendarischer Glücksfall! Unser Jubel-Termin zum 60-jährigen Abitur-Jubiläum, der 8. Juni 2008, fiel zusammen mit dem traditionellen Sommer-Konzert unseres AGD. Wir alle, die dieses Jubiläum noch gemeinsam (neun von zwölf, einst 21) erleben durften, haben diesen Tag und das damit verbundene Drei-Tage-Programm genossen, auch wenn es nicht so proppenvoll gewesen ist wie das zum 50. Jahrestag unseres Abiturs. Dabei waren auch diesmal wieder mehrere Ehefrauen.

An erster Stelle gebührt diesmal Herrn Dr. Martin Burggaller, dem Musiklehrer und „Konzertmeister“, unser höchstes Lob. Er hatte auf uns überraschende Weise vorgesorgt: Da er vom Kommen der „48er“ wusste, lagen in der ersten Reihe unübersehbar große weiße Blätter mit der Aufschrift: „Ehrenplätze - Abi 1948 - Herzlich willkommen“. In unserem Dank für diesen Empfang konnten wir darauf hinweisen, dass in unserer Klasse das allererste Mädchen des bis dahin „reinen“ Jungen-Gymnasiums saß. Dafür gab es großen Beifall, vor allem der vielen AGD-erinnen! Leider fiel in unser Treffen eine traurige, uns sehr berührende Nachricht. Eben dieses Mädchen konnte nicht dabei sein; Gefion Schadewaldt war wenige Wochen vorher gestorben.

Aber es musste auch daran erinnert werden, dass wir vor sechzig Jahren weder in der Aula sitzen und musizieren noch in der Turnhalle Sport treiben konnten –



60 Jahre Abitur:

Ottfried Wimmer, Diether Neubert, Hennig Stiewe, Charlotte Pauli, Begleiterin von Horst Rothenstein, Götz von Coburg, Gerhard Lützkendorf, Joachim Fischer

weil dieser Gebäudeteil im Kriege zerstört worden war. Man konnte fast neidisch werden angesichts der technischen Ausstattung der heutigen Aula. Das vielmehr stimmige und instrumentenreiche Sommer-Konzert und seine vielen „Mitwirkenden“ bleiben fest in unserer Erinnerung.

Zum Jubiläums-Programm gehörte nicht nur der obligatorische Abend im „Alten Krug“ in Dahlem mit dem Austausch zahlreicher Anekdoten und Reminiszzenzen aus der gemeinsamen AGD-Vergangenheit und mit politischer

Gegenwartsdiskussion, sondern auch ein Besuch der Ausstellung „Mythos Germania“ nahe dem Brandenburger Tor und dem Holocaust-Memorial. Sie zeigt in eindrucksvoller und erschreckender Weise die Gigantomanie Hitlers und seiner Vasallen, den – wenn auch durch den fürchterlichen Weltkrieg – verhinderten, menschenverachtenden „Umbau“ der Berliner Innenstadt.

Wann werden sich die 48er des AGD wieder treffen?

**Götz v. Coburg**

## Zweijahrestreffen der 44er: Diesmal in Ludwigsburg

Mit Erstaunen haben wir bei unserem diesjährigen Treffen in Ludwigsburg festgestellt: Es war schon die 17 Folge unserer Begegnung, die in der Regel alle zwei Jahre stattfindet.

Für unser Treffen vom 22. bis 25. Juni 2008 hatte unser Freund Wolfgang Christian in organisatorischer Feinarbeit eine beachtliche Programmgestaltung

zustande gebracht. Am Tag der Anreise fanden wir uns zum ersten gemütlichen Beisammensein im Hotel „Krauthof“ in Ludwigsburg ein. Der nächste Tag begann mit einer Besichtigung des Residenzschlosses, einem Barockschloss von imposanter Größe und Ausstattung. Die kürzlich erfolgte Totalrenovierung verschaffte einen überwältigenden Eindruck der Pracht und Größe, wobei uns allerdings auch die erbärmlichen Bereiche gezeigt wurden, die früher den Bediensteten für Unterkunft und Arbeit zur Verfügung standen.

Mit dem Bus ging es danach zu einem Stadtbummel nach Besigheim und weiter nach Hessigheim zur „Felsengartenkellerei“. Die Führung durch den Betrieb



Die Teilnehmer des 44er Treffens (jeweils von links nach rechts):

Obere Reihe Helmuth Küppers, Hajo Roßbach, Hans-Friedrich Mehmel, Wolfgang Christian, Fried Saacke, Wolfgang Mertin, Peter Krümmel, Hans-Joachim Ruffer, Fritz Rottgardt, mittlere Reihe Frau Rossbach, Frau Küppers, Frau von Coburg, Frau Krümmel, Frau Rissmüller, Frau Christian, Frau Breuer. Vorn Hartwig von Coburg.

mit riesigen Weinbehältern ergänzte eine Weinprobe mit dem dazu gehörenden Vesperteller. Auf der Rückfahrt entlang der Enz und dem Neckar erfreute uns die malerische Landschaft mit dem eindrucksvollen Panorama der Weinberge und dem wechselnden Ausblick auf die Flusswindungen.

Der zweite Tag führte uns nach Stuttgart-Untertürkheim zum neuen Mercedes-Benz-Museum. Wir waren durch Besichtigung und Filmvorführung überwältigt von dem höchst modernen Bauwerk. Präzise wird die technische Entwicklung vom „Kutschauto“ bis zu den

rasanten Beispielen der neuen Fahrzeug-Generation in Foto-Beispielen dargestellt.

Während einer Busrundfahrt über die Höhen der Stadt am Nachmittag hatten wir einen vortrefflichen Überblick über ganz Stuttgart. Auf der Rückfahrt bummelten wir noch über den Marktplatz von Ludwigsburg und fanden uns dann ein zum Abendessen im Hotel. Der Tag klang aus im Bewusstsein einer interessanten und gelungenen Begegnung mit alten Freunden und ihren Angehörigen.

Hartwig von Coburg (Abitur 1944)



Treffen in Berg:

Ulrich Gottstein, Klaus Gottstein, Herbert Ornstein, Hans-Jürgen Mollat, Hans-Dieter von Flotow, Peter Kracke (von links).

## Arndter-Treffen in Berg

Zu ihrem 66. Abiturjubiläum trafen sich vom 21. bis 23. September 2007 sechs Alte Arndter des Abitur-Jahrgangs 1941 im bayrischen Berg. Dies schrieb uns Hans-Dieter von Flotow. Dabei waren



neben dem Briefschreiber Peter Kraske, Hans-Jürgen Mollat, Herbert Ornstein, die Brüder Klaus und Ulrich Gottstein und vier Ehefrauen. Helmuth Diefenthal konnte nicht kommen, weil er wichtigen Besuch aus den USA in seiner von ihm gegründeten Universität in Moshi / Tansania hatte.

Am Freitag, 21. September, bei spätsommerlich schönem Wetter, trafen die Gäste im Hause von Flotow ein und redeten bis in die Nachtstunden miteinander. Am nächsten Tag traf man sich im Hotel Bayrischer Hof in Starnberg, um anschließend die Wallfahrtskirche in Andechs und das Marienmünster in Diessen, einstmals Chorherrenkirche der Augustiner, zu besichtigen. Nach dem Mittagessen wurde noch die kleine romanische Kirche von Schondorf am Ammersee besucht. Ein festliches Dinner in Starnberg beschloss den Tag. Der Sonntag begann mit dem Besuch des Gottesdienstes im Gemeindesaal in Berg, in dem sich die 23 Konfirmanden den Gästen vorstellten. Der Abschluss fand wieder im Hause von Flotow statt, wobei vereinbart wurde, sich in zwei Jahren in Frankfurt / Main wieder zu treffen.

## Nach langer Vorbereitung: Wiedersehen in der „Luise“

„Im diametralen Gegensatz zur elementaren Relevanz...“ das war einer der sinngebenden Sprüche unserer Abi-Revue 1978. Am Pfingstsonnabend 2008 traf sich der Jahrgang munter und gut aufgelegt wieder. Einige waren das erste Mal dabei, auch wenn es schon 10, 20 und 25

Jahre nach dem Abitur bereits gut organisierte Wiedersehen gab. Damit waren nun aber auch die Fäden bis nach Santiago de Chile und andere von Dahlem entlegene Gegenden geknüpft.

Die lange Vorbereitung des erst dreidann vierköpfigen Planungsteams hatte sich gelohnt. Das Suchen übers Internet, Telefonbücher, alte Adresslisten, Telefonate mit Eltern und schließlich das Anrufen und An-Mailen aller ehemaligen Mitschüler war auf acht Schultern neben Beruf und Familie noch zu leisten. Wir hatten es uns zum Ziel gesetzt, nicht nur die 66 am 22. Juni 1978 mit einem Abiturzeugnis Ausgestatteten einzuladen, sondern alle, die etwas mit unserem Jahrgang zu tun und im Laufe der sieben Jahre die Schule aus den unterschiedlichsten Gründen hatten wechseln müssen. Die „Dahlemer Blätter“ hatten eine Einladung zum Treffen gedruckt. Das hatte den Erfolg, dass verschollen Geglaupte so Kontakt aufnahmen. Unter ihnen Holger Fechner, der schon zu Schulzeiten Fotograf werden wollte. Er digitalisierte in wochenlanger Nacharbeit seine alten Negative und beglückte das Planungsteam immer, wenn es bei der Adresssuche zäh wurde, mit netten, teils schon verdrängten Bildern.

Das Besondere des Jahrgangs zeigte sich nicht nur daran, dass er sich über den halben Erdball verteilt hat, sondern auch an den unterschiedlichen Lebensplanungen – wir hatten auch eine werdende Mutter unter uns, Carmen-Cita, die gelassen dem ersten Spross entgegenschah. Gefeierte, gelacht und geredet wurde in der „Luise“ in der Königin-Luise-Straße, drinnen, draußen und sehr lange.

Da alle aktiven Lehrer und die Schulleitung während der Pfingstferien verreist

waren, wir aber nicht auf einen Rundgang in der alten Schule verzichten wollten, erklärte sich Herr Feyerherm bereit, uns nach seinem Rugby-Meisterschaftsspiel in der „Luise“ abzuholen, um Altes aufzufrischen und Neues zu erklären. Hätte man sich doch vor 30 Jahren so entspannt und amüsiert erzählen können, wer wem wann am erfolgreichsten die Vokabeln zugeflüstert hat! Frau Rumohr und Frau Samarellis blieben mit dem Rest der Gruppe schwelgend in der „Luise“. Mit dem obligatorischen Gruppenfoto können wir nicht aufwarten, da die Gruppe nicht zu bändigen war. Dafür hat Fotograf Holger wunderbare Porträtfotos von allen Anwesenden gemacht. Diese, wie auch die alten Bilder und die eingereichten ausgefüllten Jahrgangsbuchseiten (mit Bildern und Kurzbiografien) werden wir zu digitalen Jahrgangsbüchern verarbeiten. So gibt es nach dreißig Jahren viele Informationen für alle. Wir freuen uns schon auf das nächste Treffen in fünf Jahren, zu Pfingsten 2013 in der „Luise“.

Anwesend waren (Geburtsnamen): Althaus, Bildau, C. Bloch, H. Bloch, Boss, Brauweiler, Brendel, Büchner, Carlsburg, Dewel, Dobrikat, C. Dobrott, Donderer, Duch, Eiselt, Essner, Fechner, Friedel, Frydrychowicz, Giese, Goller, Goschin, Hahn, Hartwich, Heidemann, Helmchen, Hilbrecht, Hildebrandt, Illi, Jesorsky, Jungnickel, Kindermann, Kirschke, Kirstaedter, Kleinert, Kloepfer, Klum, Knobloch, Kohnert-Stavenhagen, Krewedl, A. Krüger, M. Krüger, Michaud, Nikam, A. Palten, T. Palten, Peter, Polensky, Reinecke, Rudolph, Sachenbacher, Schmithals, Schmitz, Scholz, Stock, Teichmann, Tjon, v. Selchow, v. Coburg, Weber, Werner, Werz, Zapletal,

Marianne Krüger-Jungnickel

## Eine Woche Festprogramm

Es bedurfte der Anstrengung vieler: der Lehrer, der Schüler, der Eltern, der Alten Arndter. Aber jetzt steht das Festprogramm zum hundertjährigen Jubiläum unserer Schule. Wir wollen es hier im Einzelnen darstellen:

**Sonntag, 5. Oktober:** Ab 17 Uhr findet im Großen Sendesaal des RBB, Haus des Rundfunks an der Masurenallee 8-14 ein **Eröffnungskonzert** statt unter dem Titel „Strike Up the Band“. Es spielt die United Big Band des Arndt-Gymnasiums unter Leitung von Dr. Martin Burggaller mit dem Jazz-Trompeter Till Brönner als Gast. Karten gibt es für Schulangehörige für 10 € im AGD-Sekretariat, für 18 € im rbb-shop und an der Abendkasse.

**Montag, 6. Oktober bis Mittwoch, 8. Oktober:** Jeweils von 8 bis 14 Uhr „Offene Schule“ im AGD unter dem Motto „100 Jahre Arndt-Gymnasium in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ mit Dokumentation und Präsentationen der Projekttag am 3. und 4. Juli, Fortsetzung der Projekttag, Vorstellung des Darstellenden Spiels sowie der Werkstatt- und Musikproduktionen aus dem vergangenen Schuljahr 2007/2008.

**Montag, 6. Oktober und Dienstag, 7. Oktober:** „100 Jahre sind nicht alle Jahre! Es geht weiter, keine Frage!“ heißt eine Aufführung der Klasse 9w jeweils ab 19 Uhr in der Aula.

**Mittwoch, 8. Oktober und Donnerstag, 9. Oktober:** Jeweils ab 19 Uhr finden in der Aula Konzerte zum „Dahlemer Tag“ mit

Orchester, Chören, Bigbands und Tanz statt.

**Freitag, 10. Oktober** von 14 bis 18 Uhr in der ganzen Schule und auf dem Schulhof „Dahlemer Tag spezial“ mit Sportlichem, Spielerischem, Kulinarischem und Kulturellem, unter anderem mit Live-Musik auf dem Hof und dem traditionellen Zelt der Alten Arndter.

**Sonnabend, 11. Oktober:** Zentrale Festveranstaltung von 18 bis 19.30 Uhr im Palais am Funkturm mit einer unterhaltsamen und nachdenklichen Mischung musikalischer Darbietungen des Jugend-Sinfonie-Orchesters des AGD mit ehemaligen Schülern und mit Kurzbeiträgen der Schülergruppen „Darstellendes Spiel“. Es sprechen unter anderen der Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf, Norbert Kopp, und der Staatssekretär für Bildung, Jugend und Familie, Eckard R. Schlemm. Den Festvortrag hält Prof. Dr. Ulman Lindenberger, Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Karten für 5 € gibt es im AGD und an der Abendkasse.

Ab 20 Uhr **Großer Abschlussball** im Palais am Funkturm. Karten (einschließlich Festveranstaltung und Buffet) gibt es für 40 € im Sekretariat des AGD und an der Abendkasse.



## Verstorben

**Dr. med. Joachim Bieberbach** (Abitur 1936)  
nach einem Postvermerk

**Gefion Forderer geb. Schadewald** (Abitur 1948)  
im Jahre 2008

**Charles E. Gérard** (Abitur 1932)  
am 29. September 2007

**Dipl.Ing. Carl-Herbert Göring** (Abitur 1939)  
am 1. Dezember 2007

**Hartmut Heckel** (Abitur 1934)  
nach einem Postvermerk

**Hans Georg Hess** (Abitur 1942)  
am 29. März 2008

**Kraft-Alexander Prinz zu Hohenlohe-Oehringen**  
(Abitur 1944) am 10. März 2006

**Prof. Walter Hochheimer** (Abitur 1926)  
nach einem Postvermerk

**Eduard Koch** (Abitur 1944)  
am 5. Juni 2007

**Hans-Jürgen Liedtke** (Lehrer bis 2005)  
Todesdatum unbekannt

**Wolfgang Trowitzsch** (Abitur 1931)  
am 4. Juli 2008

**Lutz Tuercke** (Abitur 1954)  
im Jahre 2007

**Jobst von Veltheim** (Abitur 1940)  
nach einem Postvermerk



## *Abitur, was nun? Studium?*

Warum nicht bei uns in Tübingen?  
Schon über die Vorzüge einer konservativen, aber modernen  
Studentenverbindung nachgedacht?

### *Wir bieten:*

- Kontakte zu Studenten und Absolventen aller Fachrichtungen
- Günstige Wohngelegenheit in zentraler Lage auf unserem Haus
- Interessante Veranstaltungen vielfältiger Art

### *Neugierig geworden?*

Ausführliche Informationen über unsere Sängerschaft, die Stadt Tübingen und ihre  
Universität können unter folgender Adresse angefordert werden:

### **Sängerschaft Hohentübingen**

**Doblerstraße 22**

**72074 Tübingen**

**Tel. 07071-24686**

Kontakt: Matthias Schulz, Abitur 1973, Telefon 030-8116651